

Junge Leute arbeiten vier Tage am Quilower Schloss

QUILOW. Im „normalen“ Leben sind sie Kaufmann, Kosmetik-Fachfrau, Student oder Betriebswirt. In Quilow werden sie für vier Tage zum Schutt-Schlepper, Dachreiniger, Linoleum-Rausreißer oder Luftschott-Bretter-Zusammenschrauber – 30 junge Leute, zumeist zwischen 20 und 40 Jahre alt und angereist aus bis zu 900 Kilometern Entfernung – packen in und um das Quilower Wasserschloss an.

SEITE 18



Ricarda Gerke (27/r.) und Valerie Reck (29) schrauben bei Traumwetter vor dem Quilower Wasserschloss aus Brettern Luftschotte für die Fensterlöcher im Gutshaus zusammen, die Timo Voswinckel zurechtgesägt hat.



Wochenend-Schutt-Schlepper Matthias Bazay aus Frankfurt am Main ist im Alltag Kaufmann.

FOTOS: PÖLLER

Schönheitskur für das Wasserschloss Quilow

ARBEITSEINSATZ Aus ganz Deutschland sind rund 30 Helfer für vier Tage zum Wasserschloss Quilow gekommen – morgen schon soll das Gutshaus besenrein sein.

VON KERSTIN PÖLLER

QUILOW. Im „normalen“ Leben sind sie Kaufmann, Kosmetik-Fachfrau, Student oder Betriebswirt. In Quilow werden sie für vier Tage zum Schutt-Schlepper, Dachreiniger, Linoleum-Rausreißer oder Luftschott-Bretter-Zusammenschrau-

ber – 30 junge Leute, zumeist zwischen 20 und 40 Jahre alt und angereist aus bis zu 900 Kilometern Entfernung – packen in und um das Quilower Wasserschloss an. „Wenn wir hier morgen wieder abreisen, wird das Gutshaus neben dem Wasserschloss besenrein übergeben“, ist sich Ferdinand von Saint André von Arnim sicher. Der Hallenser hat den Arbeitseinsatz nebst Rahmenprogramm mit Kanufahrt, Konzert, Lagerfeuer und Übernachtungen im Ziethener Gemeindehaus für den Verein zur Kunst- und Kulturförderung in den neuen Ländern (VKF) organisiert, gemeinsam mit dem Hamburger Wolfram Böge, der für die Stiftung Kulturerbe den Hut in Quilow auf hat. Gestern wurden gerade die al-

ten Öfen und die Schornsteine des Gutshauses abgerissen, Leichtbauwände entfernt, eimerweise Schutt und mindestens vier Lagen Linoleum aus einigen Räumen herausgeschleppt. Die völlig zugewachsenen Dachrinnen und uralte Antennen wurden abgebaut, das Dach gereinigt.

Ricarda Gerke aus Düsseldorf, die in einem Kosmetikunternehmen tätig ist und schon seit zehn Jahren ehrenamtlich an Wochenenden oder im Urlaub für den VKF arbeitet, und Valerie Reck – eigentlich in einer Anwaltskanzlei „zu Hause“ und erstmals bei so einem Wochenend-Einsatz dabei – stemmen zum ersten Mal in ihrem

Wallfahrtsort für Neugierige und Nachbarn

Leben einen Akku-Schrauber in Aktion, der Hamburger Betriebswirt Timo Voswinckel sägt nebenan die Bretter zurecht. „Ach, das lernt man schnell“, lacht er. Der Greifswalder Student Thomas Zergiebel und der Berliner Benjamin Dorn klettern derweil angeleint auf dem Dach herum, sägen und säubern. „Ein denkmalgeschütztes Objekt dieser Größenordnung – alle Decken und Balken in dem wertvollen Renaissance-Schloss aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind beispielsweise verziert – bekommt man allein und als Privater kaum in den Griff. Als Stiftung hat man da bessere Chancen“, ergänzt der

Berliner Friedrich Schmidt-Waldthausen vom wissenschaftlichen Beirat der Stiftung. Geplant sei, das Gutshaus so herzurichten, dass man dort Büros, eine Teeküche und vielleicht ein paar Schlafplätze hat und von dort aus dann die Sanierung des Schlosses organisieren kann. „Das Schloss“, so Ferdinand Schmidt-Waldthausen, „soll dann später auch für die Gemeinde nutzbar sein.“ Und die guckt den jungen Enthusiasten ganz genau auf die Finger. Am 1. Mai waren über 50 Neugierige zum Schauen da, ein regelrechter Wallfahrtsort, gestern kamen Nachbar Bernd Gehrke und der Groß Polziner Bodo Rausch: „Es ist toll, wie die jungen Leute hier zupacken“, nicken sie zustimmend.